

# Stadt Beeskow sollte sich stärker engagieren

## Neuer Status für Kreisbibliothek wird gesucht

**Beeskow (MOZ)** Ein stärkeres Engagement der Stadt Beeskow in Vorbereitung auf den Großkreis und den Kreisstadtstatus der Stadt fordert Landrat Dr. Jürgen Schröter. Der Landrat: „Beeskow als Kreisstadt hat sich relativ wenig an den Folgeaufgaben beteiligt.“ So sei der Kreis beispielsweise bei der Raumbeschaffung für die Großkreisverwaltung relativ allein gelassen worden. Nach seiner Beobachtung sei in Beeskow 1993 auch weniger passiert, als in den Jahren zuvor.

Allerdings werde sich die Stadt im Hinblick auf den Großkreis auch noch einiges einfallen lassen müssen. Im direkten Zusammenhang mit der neuen Kreisverwaltung steht dabei die Frage, wie für die künftigen Mitarbeiter genügend Parkmöglichkeiten geschaffen werden. Hier könne, so Hauptamtsleiter Habsch, der Kreis die Probleme nur in enger Zusammenarbeit mit der Stadt lösen.

Aber auch in anderen Bereichen wird sich die Stadtverwaltung künftig stärker engagieren müssen. Und dabei geht es, wie fast immer, auch um Geld. So muß ein neuer Status für die Beeskower Bibliothek gefunden werden. Kulturamtsleiter Dr. Wolfgang

de Bruyn: „Die wird die Stadt wohl übernehmen müssen.“ Gründe dafür seien beispielsweise, daß 80 Prozent der Benutzer aus der Kreisstadt kommen, die Fürstenwalder Bibliothek schon 1990 kommunalisiert wurde. Allerdings wolle man natürlich keinen ins kalte Wasser stürzen lassen. So könne die Einrichtung auf alle Fälle zu sehr günstigen Konditionen im Schützenhaus bleiben, sind weiter Mittel vom Kreis möglich, wenn man Beeskow als Stützpunkt für die Fahrbibliothek, die jetzt im Kreis Fürstenwalde wieder aktiviert wird, nutzt. Kreisergänzungsbibliothek könnte dann der neue Status lauten.

Zumindest einen „Anstandsbeitrag“ von der Stadt werde der Kreis fordern, wenn er Beeskower Bauherren aus seinem Denkmalschutztopf Fördermittel zur Verfügung stellt. Wolfgang de Bruyn: „Wenn wir das nicht machen, heißt es irgendwann, wir stecken alles nach Beeskow und die kleineren Orte bleiben außen vor.“ Da sich die Stadt bis jetzt bei Baumaßnahmen, die der Kreis gefördert hat, herausgehalten habe, gab es bereits erste Gespräche zwischen den Verwaltungen, um diesen Zustand zu ändern.